

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unterhaltungen aus dem Gebiete der Natur [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-253931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253931)

Die Veilchenschnecke.

Die meisten im Wasser lebenden Thiere haben eigenthümliche Organe an oder in ihrem Körper, durch welche sie im Stande sind, ihren Körper bald leichter, bald wieder schwerer zu machen und sich so willkürlich an die Oberfläche des Wassers oder in die Tiefe und selbst auf den Boden ihres Elementes zu begeben.

Jedermann kennt die Blasen der Fische und weiß, daß dieselben mit Luft angefüllt werden, wenn sich das Thier erheben will, daß dagegen die Luft wieder ausgetrieben wird, wenn der Fisch in die Tiefe geht.

Ähnliche Vorrichtungen finden sich zu gleichem Zweck an dem Körper vieler Weichthiere, besonders bei der dadurch berühmt gewordenen Veilchenschnecke, welcher der Naturforscher Voss auf einer Reise von Frankreich nach Amerika seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Diese Thiere haben einen höchst auffallenden Schwimmapparat, welcher an dem hintern Theile des sogenannten Fußes entspringt und aus sehr zahlreichen Bläschen besteht, welche willkürlich



mit Luft gefüllt und wieder entleert werden können. Ist die See ruhig, so sieht man oft ganze Reihen dieser Geschöpfe mit ausgedehntem Schwimmapparat einher schwimmen; wird aber die See unruhig oder merken die Thiere einen Feind, so saugen sie alsbald die Luft aus den Bläschen auf, entfernen sie durch den Mund, ziehen alle Theile des Körpers in ihre Schale zurück und sinken auf den Grund des Meeres nieder.

Besonders häufig geschieht dies, wenn die Thiere eines Raubvogels ansichtig werden. Bemerken sie jedoch diesen Feind zu spät, so erhascht sie derselbe und führt sie als willkommene Beute in die Lüfte davon.

Um den im Meere lebenden Raubthieren zu entgehen, hat die Veilchenschnecke noch ein anderes Mittel. So wie sie nämlich ein solches wahrnimmt, trübt sie das Wasser mit einer blauen Flüssigkeit, welche sie im Innern ihres Körpers erzeugt, und entgeht so desto leichter ihrem Verfolger. Dies Vermögen, das Wasser veilchenblau zu färben, hat Anlaß gegeben, dem Thiere den Namen Veilchenschnecke zu geben.

In unserer Abbildung sehen wir bei a den Kopf des Thieres, bei b das Gehäuse und bei c die zahlreichen Bläschen des Schwimmapparates.

Der arme Konrad und des Vogts Mariann'

Geschichte aus der Saar.

Mit einer Zeichnung von Lucian Reich.

(Tafel 36.)

Was habt Ihr da gemacht, Meister Lucian? — Das ist ja ein allerliebstes Bildchen! Da habt Ihr einmal recht mit dem Griffel ausgedrückt, was in der deutschen Schriftsprache keinen Namen hat und was nur die Schwaben zu erkennen geben können, wenn sie sagen: da sieht's heimlich aus! Ja, eine ganze Heimath, wo gut wohnen ist, habt Ihr hineingetragen, und es wird nicht weit gefehlt sein, wenn ich denke, es sei Eure eigene, die Saar, die an den Schwarzwald stößt. — Wie still und traulich ist es in dieser Haushaltung! Geht ein

Friedenszauber von dem schwarz eingebundenen Buche aus, in welchem die Seele der jungen Mutter athmet? Er schwebt hinüber auf das Kind, das den kräftigen Schlaf der Gesundheit in der mit dem heiligen Zeichen gesegneten Wiege schläft. Er verbreitet sich durch das ganze Gemach mit dem wohlgeordneten reinlichen Geräthe, und hat sich auch des behaglichen Handthiers bemächtigt, das vielleicht vorher noch mit dem Kinde gespielt und dann sein Schüsselchen rein gemacht hatte. Nur leise wagt der Pendel an der Uhr zu gehen; durch